



Abend-

Zeitung.

33.

Mittwoch, am 8. Februar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu].

### Aphorismen über Carnival und Fastnacht.

In der Residenzstadt, in welcher ich lebe, hat bereits das Carnival begonnen, und es wird bald die Fastnacht eingeläutet werden. Ich kann an beiden Festen wegen meiner Gichtschmerzen nicht Theil nehmen, und muß mich zu einem Surrogat, ähnlich der Eichorie beim Kaffee, bequemen. Ich will nämlich aus alten guten Quellen Supplemente zum Conversations-Lexicon über diese Artikel liefern und darauf mein Carnival- und Fastnachtleben beschränken. Die Aphorismenform wähle ich, um mich über vieles kurz auszulassen.

#### §. 1. Carnival.

Die Bedeutung und gute Notizen hierüber finden sich im Conversations-Lexicon. Es fragt sich aber woher und wie ist der Name entstanden? Darin stimmen alle Autoren überein, daß der Name zuerst in Italien und namentlich zu Venedig \*) gehört worden. Hier gab es schon vor 600 Jahren vor Eintritt der Fastenzeit herrliche Opern, Concerte, Maskeraden und andere Ergötzlichkeiten, welche wie jetzt Paris eine

\*) Daber auch der Einzug der Prinzessin Venetia, der würdevoll jährlich beim Carnival in Köln statt findet, wohl weiter nichts sagen will, als daß der Gebrauch des Carnivals von Venedig aus dort eingeführt worden. — Siehe Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften vom 21. April 1824.

unglaubliche Menge von lebenslustigen reichen Fremden herbei lockten. Ja, selbst die Staatskünstler von Venedig sprechen schon damals, eben so gut, als ob sie in Göttingen oder Erlangen Vorlesungen über die Finanzwissenschaft gehört hätten, von diesen Institutionen als einer klugen Erfindung, wodurch dem Staate ein überaus großer Geldgewinnst zusieße. Gundling in seinen Discours 2c. über die europäischen Staaten Cap. 14. und Ludewig in seinen Singularibus 2c. geben und beweisen nachfolgende Entstehung des Namens.

Im Jahre 1162 ließ sich der Bischof Ulrich von Aquileja beikommen, in das venetianische Gebiet einzufallen und Fehde anzukündigen. Das Ding lief aber schlecht ab, denn der Herr Bischof hatte gleiches Schicksal mit Franz I. bei Pavia, er ward mit seinen zwölf Domherren gefangen nach Venedig geführt. Er mußte nach langer Haft einen schimpflichen Frieden eingehen und sich rechtsverbindlich verschreiben, jährlich am Fastnachtsabend zum Andenken seiner verunglückten Expedition und Gefangenschaft einen gemästeten Ochsen und zwölf feiste Schweine einzuliefern. Bei diesen mit Lieferscheinen versehenen Transporten, die manche lustige Erinnerung weckten, wurde dem Volke aller Muthwillen verstattet, das Vieh wurde den Bürgern preisgegeben, und nun kann man sich das Jubeln und die Schimpflieder des Janhagels bei dieser Gelegenheit leicht denken. Es liegt in der Sache, daß das Volk diese Gelegenheit benutzte, noch